

Hinweis der Stadt Springe als Schulträgerin:

Die Grundlage für die zu schaffenden Räume, Funktionen und Flächen des Neubaus Otto-Hahn-Gymnasium ist das vom Verwaltungsausschuss der Stadt Springe beschlossene Raumprogramm vom 02.08.2022 einschließlich der Vorgaben für das Außengelände. In diesem Rahmen sollen die nachstehend beschriebenen pädagogischen Anforderungen der Schule soweit wie möglich umgesetzt werden.

Stadt Springe FB II/FD 40



PÄDAGOGISCHES PROFIL: LERNEN, LEBEN & ARBEITEN AM OHG

- A. Einleitung
- B. Das pädagogische Selbstverständnis
- C. Lernen im Jahr 2032 am OHG
- D. Vielfalt und individuelle Förderung
- E. Digitalität und Zukunftskompetenzen
- F. Nachhaltigkeit und regionale Verantwortung
- G. Der Neubau als „dritter Pädagoge“
- H. Vision OHG 2032

Stand: 06/2026



A. Einleitung

Das OHG auf dem Weg in die Zukunft

Schule befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, gesellschaftliche Vielfalt, Inklusion, Bildung für nachhaltige Entwicklung und demokratische Teilhabe verändern die Anforderungen an Bildung grundlegend. Schülerinnen und Schüler benötigen heute nicht nur fachliches Wissen, sondern zunehmend die Fähigkeit, kritisch zu denken, kreativ zu handeln, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam Lösungen für komplexe Herausforderungen zu entwickeln.

Das Otto-Hahn-Gymnasium Springe hat diese Entwicklungen früh aufgegriffen. Bereits mit der 2017 entwickelten „Schulkultur OHG 2030“ wurden wichtige Leitgedanken für eine zeitgemäße Lernkultur formuliert und die Bedeutung einer lernförderlichen Umgebung hervorgehoben. Seitdem hat sich die Schule kontinuierlich weiterentwickelt. Projekte wie diFF (LemaS) zur Förderung selbstorganisierten Lernens, die Weiterentwicklung digitaler Lernumgebungen, die Orientierung am Churer Modell, inklusive Lernarrangements, Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie die Einführung des FREI-Day stehen exemplarisch für diesen Prozess. Parallel dazu wurden im Rahmen der Phase Null grundlegende Überlegungen für einen zukunftsfähigen Schulneubau erarbeitet. Darüber hinaus befindet sich das OHG in einem partizipativen Leitbildprozess, an dem Schülerinnen und Schüler, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Lehrkräfte beteiligt sind. Er verdeutlicht den gemeinsamen Anspruch, Schule als Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum aktiv weiterzuentwickeln.

Vor diesem Hintergrund versteht das OHG den geplanten Neubau nicht lediglich als bauliche Maßnahme, sondern als pädagogisches Zukunftsprojekt. Ziel ist die Schaffung eines Lern- und Lebensortes, der moderne Formen des Lernens unterstützt, Gemeinschaft stärkt und individuelle Entwicklung ermöglicht. Architektur und Pädagogik werden dabei als untrennbar miteinander verbunden verstanden.

Das vorliegende Konzept beschreibt das pädagogische Profil des OHGs und leitet daraus die Anforderungen an eine zeitgemäße Lernumgebung ab. Es verbindet die Erfahrungen der vergangenen Jahre mit einer Perspektive auf das Lernen, Leben und Arbeiten am OHG im Jahr 2032 und bildet damit die Grundlage für die weitere Planung eines zukunftsfähigen Schulstandortes.

B. Das pädagogische Selbstverständnis des OHG Springe

Das OHG als Lern- und Lebensort

Das Otto-Hahn-Gymnasium Springe verbindet fachliche Bildung mit der Entwicklung überfachlicher Kompetenzen und gesellschaftlicher Verantwortung. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihre Stärken zu entwickeln, selbstständig zu handeln, kritisch zu denken und aktiv an gesellschaftlichen Prozessen mitzuwirken.

Neben fachlichen Kenntnissen gewinnen dabei Kompetenzen wie Problemlösefähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kreativität und verantwortungsbewusster Umgang mit digitalen Medien zunehmend an Bedeutung. Diese ergänzen den gymnasialen Bildungsauftrag und bereiten auf Studium, Beruf und gesellschaftliche Teilhabe vor.



Als Schule in der Region Springe arbeitet das OHG mit zahlreichen außerschulischen Partnern sowie internationalen Partnerschulen zusammen. Dadurch entstehen Lerngelegenheiten, die über den Unterricht hinausreichen und den Bezug zwischen schulischem Lernen und gesellschaftlicher Praxis stärken.

Werte und Schulkultur

Die pädagogische Arbeit des OHG orientiert sich an gemeinsamen Werten, die gegenwärtig im Rahmen eines Leitbildprozesses gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Lehrkräften weiterentwickelt werden. Im Mittelpunkt stehen Gemeinschaft, Verantwortung, Vielfalt, Zukunftsorientierung, Nachhaltigkeit und Wohlbefinden. Eine klare Haltung gegen Diskriminierung, Rassismus und Extremismus sind Ausgangspunkt des Handelns aller Mitglieder der Schulgemeinschaft. Diese Werte bilden den Orientierungsrahmen für Unterricht, Schulleben und Schulentwicklung und prägen zugleich die Anforderungen an den geplanten Neubau.

Zu unserer Schulkultur gehört auch, dass wir eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern leben. Ein entsprechendes Konzept wurde von Lehrkräften sowie Eltern gemeinsam entwickelt. Im Kern steht eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe, um die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in einem wertschätzenden Rahmen zu fördern, was sich u. a. in verbindlich vereinbarten Kommunikationsabläufen ausdrückt.

Schule als sozialer Lernort

Das OHG versteht Bildung als fachlichen und sozialen Lernprozess. Schülerinnen und Schüler erhalten vielfältige Möglichkeiten, Verantwortung zu übernehmen und das Schulleben aktiv mitzugestalten. Klassenrat, Schülervertretung, Patensysteme (ältere Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für 5./6. Klassen), Mediation (auch als Peer-Mediation), Streitschlichtung und weitere Beteiligungsformate fördern demokratisches Handeln im schulischen Alltag. Ergänzt werden diese Angebote durch Schulsozialarbeit, Beratungs- und Präventionsangebote sowie Schutzkonzepte, die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen, sozialen und schulischen Entwicklung unterstützen. Zu diesen Angeboten gehört auch die intensive Zusammenarbeit mit der Polizei Springe (z. B. monatliche Sprechstunde der Kontaktbeamtin) sowie die Arbeit des aus eigens geschulten Lehrkräften bestehenden Mobbing-Interventions-Teams, das zur Wiederherstellung des sozialen Friedens tätig wird.

Eine zukunftsfähige Schule benötigt deshalb nicht nur Lernräume, sondern auch Orte der Begegnung, Beratung und Zusammenarbeit. Der geplante Neubau soll diese pädagogischen Anforderungen räumlich unterstützen und sichtbar machen.

C. Lernen im Jahr 2032

Lernen zwischen Anleitung und Selbstständigkeit

Die Anforderungen an Bildung verändern sich. Neben fundiertem Fachwissen gehören Problemlösefähigkeit, Selbstständigkeit, Kommunikationsfähigkeit und ein reflektierter Umgang mit Informationen zunehmend zu den zentralen Bildungszielen gymnasialer Bildung. Gleichzeitig bleibt der



Erwerb fachlicher Kenntnisse die Grundlage gymnasialer Bildung und Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg bis zum Abitur.

Das OHG versteht selbstständiges Lernen deshalb nicht als Gegenentwurf zu gutem Unterricht, sondern als dessen Ergänzung. Lernen gelingt dann besonders erfolgreich, wenn Schülerinnen und Schüler schrittweise Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen und dabei durch strukturierte Lernumgebungen, klare Erwartungen und qualifizierte Lehrkräfte begleitet werden.

Lehrkräfte bleiben der entscheidende Faktor erfolgreicher Lernprozesse. Sie vermitteln fachliche Inhalte, strukturieren Lernprozesse, setzen anspruchsvolle Lernziele und unterstützen Schülerinnen und Schüler durch Feedback, Beratung und individuelle Förderung. Selbstständigkeit entwickelt sich dabei nicht voraussetzungslos, sondern durch Anleitung, Übung und zunehmende Eigenverantwortung.

diFF – Grundlagen für selbstständiges Lernen

Ein wichtiger Baustein dieser Entwicklung ist die Teilnahme am Projekt diFF (diagnosebasiertes interessengeleitetes Fördern und Fordern, in der Schule eingeführt als LemaS) in den Jahrgängen 5 und 6. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler frühzeitig an eigenverantwortliches Lernen heranzuführen und grundlegende Lern- und Arbeitstechniken aufzubauen. Dabei werden insbesondere Kompetenzen in den Bereichen Selbstorganisation, Kommunikation, Problemlösen, Reflexion und digitale Mediennutzung gefördert. Die Lernenden erwerben Strategien, um Lernprozesse zunehmend selbstständig zu planen, zu dokumentieren und zu reflektieren.

Unterrichtsentwicklung am OHG

Die Unterrichtsentwicklung am OHG orientiert sich an der Verbindung von fachlichem Anspruch, individueller Förderung und aktivem Lernen.

Hierzu gehören unter anderem:

- Elemente des Churer Modells mit klar strukturierten Input- und Arbeitsphasen,
- Formen des selbstorganisierten Lernens (SOL),
- die Lernoase als Ort individueller Förderung,
- fächerübergreifende und projektorientierte Lernformate (z. B. in den Wahlpflichtkursen der Jahrgänge 9 und 10).

Gemeinsames Ziel dieser Ansätze ist es, Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Lernen zu befähigen, ohne auf fachliche Klarheit, Struktur und verbindliche Leistungsanforderungen zu verzichten.

FREI-Day – Lernen durch Verantwortung

Mit dem FREI-Day erweitert das OHG sein Bildungsangebot um projektorientierte Lernformen, die gesellschaftliche Verantwortung und nachhaltiges Handeln fördern. Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene Projektideen, arbeiten an realen Fragestellungen und präsentieren ihre Ergebnisse öffentlich. Der FREI-Day ergänzt den Fachunterricht und eröffnet zusätzliche Lerngelegenheiten, in denen Selbstständigkeit, Kreativität, Teamarbeit und Verantwortungsbewusstsein gestärkt werden.



Musikalisches Profil

Das Musikprofil ist mit der Einrichtung von Musikklassen in den Jahrgängen 5/6 in den Jahrgängen 5/6, dem Wahlpflichtkurs Musik (Jg. 9/10) und einem reichhaltigen Konzertleben ein wesentlicher Bestandteil des OHG, das die Identität und Gemeinschaft unserer Schule prägt. Ziel ist es, allen Kindern einen Zugang zu praktischer Musikbildung zu ermöglichen, was durch ein Instrumentenkarussell im 5. Jahrgang und eine Kooperation mit der Musikschule Springe angebahnt wird. Regelmäßig finden zudem Musicalproduktionen statt, die hohen Anklang weit über Springe hinaus finden und einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben der Region darstellen.

Lernen in einer Kultur der Verantwortung

Gemeinsam verfolgen diFF, Churer Modell, SOL, Lernoase und FREI-Day das Ziel, Schülerinnen und Schüler schrittweise zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem und kooperativem Lernen zu befähigen. Dieses Verständnis prägt die Unterrichtsentwicklung des OHG und bildet zugleich eine wichtige Grundlage für die räumliche Gestaltung des Neubaus.

D. VIELFALT UND INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

Inklusion als Grundprinzip

Das OHG versteht Vielfalt als Normalität und Bereicherung. Inklusion beschränkt sich dabei nicht auf sonderpädagogische Unterstützungsbedarfe, sondern umfasst die gesamte Bandbreite individueller Voraussetzungen – von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf bis hin zu besonders leistungsstarken und hochbegabten Kindern und Jugendlichen.

Ziel ist die größtmögliche Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler am schulischen Leben. Unterschiedliche Lernvoraussetzungen werden dabei nicht als Defizite verstanden, sondern als Ausgangspunkt individueller Lernwege. Inklusion bedeutet für das OHG Chancengerechtigkeit, individuelle Förderung und gemeinsames Lernen in einer wertschätzenden Schulgemeinschaft.

Die individuelle Förderung gehört seit vielen Jahren zu den zentralen Merkmalen des schulischen Profils. Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer Stärken, Interessen und Lernvoraussetzungen unterstützt und herausgefordert. Dies geschieht durch differenzierte Lernangebote, individuelle Lernbegleitung, die Lernoase, Begabungsförderung im Rahmen von LemaS, vielfältige Wahlpflicht- und Projektangebote sowie lebenspraktische Lernformate wie den inklusiven Kurs „Life Practice“.

Auch der bewusste Umgang mit „stillen Schülerinnen und Schülern“ zeugt von einem differenzierten Blick auf die Schülerpersönlichkeiten: Das OHG erkennt an, dass etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler introvertiert sind. Deren Potenziale werden z. B. durch angepasste Bewertungsformate (z. B. Portfolios, schriftliche Ausarbeitungen) und didaktische Methoden wie „Think-Pair-Share“ gefördert.

Teamarbeit zur Sicherung von Qualität

Der ständige Austausch unter den Lehrkräften ist Voraussetzung dafür, passende Unterrichtsangebote, Präventions- und Unterstützungsmaßnahmen sowie Projekte für die verschiedenen



Jahrgangsstufen bereitzuhalten und Bedürfnisse und Herausforderungen bestimmter Altersgruppen zu erkennen. Deshalb legt das OHG Wert auf die Zusammenarbeit in Jahrgangsteams, die zu regelmäßigen Dienstbesprechungen und Planungssitzungen zusammenkommen.

Multiprofessionelle Zusammenarbeit und Beratung

Die Vielfalt schulischer Lebens- und Lernsituationen erfordert die Zusammenarbeit unterschiedlicher Professionen. Lehrkräfte, Förderschullehrkräfte, Schulsozialarbeit, pädagogische Mitarbeitende, Schulbegleitungen, Beratungslehrkräfte und außerschulische Partner arbeiten eng zusammen, um Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu begleiten.

Ergänzt wird dieses Netzwerk durch diverse Beratungs- und Präventionsangebote und Patensysteme. Ziel ist es, frühzeitig Unterstützung anzubieten, individuelle Ressourcen zu stärken und ein vertrauensvolles Lernumfeld zu schaffen.

Gesundheit, Resilienz und Wohlbefinden

Gesundheit und Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen erfolgreichen Lernens. Das OHG fördert daher eine Schulkultur, die von Wertschätzung, Unterstützung und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Präventionsangebote, Bewegungsmöglichkeiten sowie Räume für Ruhe und Rückzug tragen dazu ebenso bei wie verlässliche Unterstützungsstrukturen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Resilienz. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Herausforderungen konstruktiv zu bewältigen, Rückschläge als Lernchancen zu nutzen und Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit zu entwickeln.

Konsequenzen für den Neubau

Die Ziele von Inklusion, individueller Förderung und multiprofessioneller Zusammenarbeit erfordern eine Lernumgebung, die Vielfalt unterstützt und flexible Unterstützung ermöglicht. Der Neubau soll daher Differenzierungs- und Beratungsräume, barrierefreie Zugänge, Rückzugsmöglichkeiten sowie Arbeitsbereiche für multiprofessionelle Teams vorsehen. So werden Teilhabe, individuelle Förderung und ein wertschätzendes Miteinander nicht nur pädagogisch, sondern auch räumlich sichtbar.

E. Digitalität und Zukunftskompetenzen

Digitale Bildung als Bestandteil zeitgemäßer Allgemeinbildung

Digitale Technologien prägen heute nahezu alle Lebensbereiche und verändern die Anforderungen an Bildung grundlegend. Das OHG versteht digitale Bildung daher als festen Bestandteil zeitgemäßer Allgemeinbildung. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, digitale Medien und Technologien kompetent, kritisch, verantwortungsvoll und kreativ zu nutzen.

Digitale Bildung umfasst dabei weit mehr als den Umgang mit technischen Geräten. Sie beinhaltet insbesondere die Fähigkeit, Informationen kritisch zu bewerten, digitale Werkzeuge zielgerichtet einzusetzen, sicher im digitalen Raum zu handeln sowie Chancen und Risiken technologischer Entwicklungen reflektiert abzuwägen. Die Förderung dieser Kompetenzen orientiert sich am Medienkompetenzrahmen Niedersachsen und erfolgt systematisch in allen Fächern und Jahrgangsstufen.



Die digitale Lernkultur am OHG

Das OHG hat die digitale Transformation von Unterricht und Schule in den vergangenen Jahren konsequent weiterentwickelt. Flächendeckendes WLAN, digitale Präsentationstechnik, mobile Endgeräte sowie digitale Lern- und Kommunikationsplattformen bilden heute eine selbstverständliche Grundlage des schulischen Arbeitens.

Digitale Medien werden dabei nicht als Selbstzweck verstanden, sondern unterstützen individuelle Lernprozesse, Kooperation, Feedback und kreative Arbeitsformen. Sie ergänzen die pädagogischen Konzepte des OHG und tragen dazu bei, Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen einer zunehmend digital geprägten Welt vorzubereiten.

Dem Einüben eines verantwortungsbewussten Medienumgangs und der Konzentrationsförderung dient auch das Handykonzept, das vorsieht, dass Handys und Smartwatches während des Schultags grundsätzlich privat ungenutzt bleiben. In den Unterrichtsräumen werden Handyports zur Aufbewahrung genutzt. Auch die Nutzung der iPads in den Pausen unterliegt Regeln, sieht aber auch Möglichkeiten der schulischen Nutzung z. B. in der Bibliothek vor.

Künstliche Intelligenz und Future Skills

Die Entwicklung Künstlicher Intelligenz eröffnet neue Möglichkeiten des Lernens und Arbeitens. Gleichzeitig wächst die Bedeutung von Kompetenzen wie kritischem Denken, Problemlösefähigkeit, Kreativität, Kommunikation, Teamarbeit und verantwortungsvollem Handeln.

Das OHG versteht es daher als Bildungsauftrag, Schülerinnen und Schüler zu einem reflektierten Umgang mit digitalen Technologien und KI-Anwendungen zu befähigen. Sie sollen neue Werkzeuge sinnvoll nutzen, Ergebnisse kritisch hinterfragen und die gesellschaftlichen Auswirkungen technologischer Entwicklungen beurteilen können.

Digitale Lernräume der Zukunft

Die digitale Lernkultur des OHG erfordert geeignete räumliche Rahmenbedingungen. Der Neubau soll deshalb über eine leistungsfähige digitale Infrastruktur verfügen und flexible Lernumgebungen für ein ggf. auch ortsunabhängiges individuelles, kooperatives und projektorientiertes Arbeiten bereitstellen.

Hierzu gehören moderne Präsentations- und Kollaborationstechnik, digitale Arbeitsplätze sowie Lernorte wie ein Medienzentrum und ein Makerspace. Dem Medienzentrum sollte ein zentral gelegener Bereich für IT-Administration, Server-Infrastruktur und Reserve-Equipment zugeordnet sein. Diese Räume verbinden Recherche, Medienproduktion, kreative Projektarbeit und technische Bildung und schaffen Freiräume für innovatives Lernen.

Konsequenzen für den Neubau

Digitale Bildung und Zukunftskompetenzen gehören zu den zentralen Bildungsaufgaben des OHGs. Der Neubau soll deshalb eine Lernumgebung schaffen, in der digitale Technologien selbstverständlich in den Schulalltag integriert sind und moderne Lernformen unterstützen. Dem Medienzentrum sollte ein zentral erreichbarer Bereich für die IT-Administration zugeordnet sein.

So entstehen Räume, die fachliches Lernen, Kreativität, Zusammenarbeit und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Technologien gleichermaßen fördern.

F. Nachhaltigkeit, Demokratiebildung und gesellschaftliche Verantwortung

Schule als Gestaltungsraum für die Zukunft

Bildung für nachhaltige Entwicklung gehört zu den zentralen Profilmerkmalen des OHGs. Nachhaltigkeit wird dabei nicht als einzelnes Unterrichtsthema verstanden, sondern prägt zahlreiche Bereiche des Schullebens. Orientierung bieten die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs). Die praktische Umsetzung zeigt sich unter anderem in der Auszeichnung als Umweltschule in Europa, der Mitgliedschaft im Netzwerk International ECO Schools, der Teilnahme an der Initiative Aquamarine Blue School sowie Projekten wie dem KlimaRat Schule, den Schulwäldern gegen Klimawandel, der GemüseAckerdemie, dem Hühner- und Bienenprojekt, der Streuobstwiese und dem Grünen Klassenzimmer. Dadurch erhalten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, nachhaltiges Handeln konkret zu erleben und Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen.

FREI-Day und Demokratiebildung

Ein wichtiger Baustein dieser Arbeit ist der FREI-Day. Schülerinnen und Schüler bearbeiten selbstgewählte gesellschaftliche Fragestellungen, entwickeln Lösungsansätze und setzen eigene Projekte um. Dabei erfahren sie, dass Beteiligung und Verantwortung konkrete Wirkung entfalten können.

Demokratiebildung versteht das OHG als Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft. Schülervertretung, Klassenrat, Beteiligungsprozesse, Patensysteme, Streitschlichtung und politische Bildungsprojekte schaffen vielfältige Möglichkeiten, Mitgestaltung und Verantwortung im Schulalltag zu erleben. Ergänzt wird dieses Engagement durch die Mitarbeit im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Internationale und regionale Vernetzung

Das OHG fördert internationale Begegnungen und interkulturelles Lernen durch Schulpartnerschaften und Austauschprogramme mit Schulen in Milicz (Polen), Valladolid (Spanien), Cannes (Frankreich) und Kwembago (Tansania). Diese Kooperationen eröffnen neue Perspektiven und stärken interkulturelle Kompetenz, Sprachfähigkeit und globale Verantwortung.

Gleichzeitig versteht sich das OHG als aktiver Teil der Stadt Springe und der Region Hannover. Kooperationen mit Vereinen, Institutionen, Unternehmen und Hochschulen erweitern die Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler und stärken den Bezug zwischen schulischem Lernen und gesellschaftlicher Praxis.

Konsequenzen für den Neubau

Nachhaltigkeit, Demokratiebildung und gesellschaftliche Verantwortung benötigen Lern- und Begegnungsorte, die Zusammenarbeit, Partizipation und projektorientiertes Arbeiten ermöglichen. Der Neubau soll daher flexible Projektflächen, Präsentationsbereiche, offene Begegnungsräume sowie attraktive Außenanlagen und Lernorte im Freien vorsehen.

So werden die prägenden Elemente des Schulprofils nicht nur im Unterricht, sondern auch in der Gestaltung des Schulgebäudes und des Schulgeländes sichtbar.



G. Der Neubau als dritter Pädagoge

Architektur folgt Pädagogik

Der geplante Neubau des OHGs versteht sich als „dritter Pädagoge“. Moderne Schularchitektur schafft nicht nur Räume für Unterricht, sondern unterstützt aktiv Lernen, Zusammenarbeit und Persönlichkeitsentwicklung.

Ausgangspunkt aller planerischen Überlegungen ist daher die pädagogische Vision der Schule. Die räumliche Gestaltung orientiert sich an den Leitprinzipien:

- Selbstständigkeit fördern,
- Gemeinschaft stärken,
- Vielfalt ermöglichen,
- Gesundheit unterstützen,
- Nachhaltigkeit leben,
- Zukunftskompetenzen entwickeln.

Vier Raumtypen für die Schule der Zukunft

Aus dem pädagogischen Profil des OHGs ergeben sich vier zentrale Raumtypen:

Lernräume

Lerncluster, Differenzierungsräume und offene Lernlandschaften schaffen die Voraussetzungen für selbstorganisiertes Lernen, individuelle Förderung und kooperative Arbeitsformen. Sie unterstützen die pädagogischen Konzepte des diFF-Projekts, des Churer Modells sowie des FREI-Day.

Entwicklungsräume

Beratungs-, Coaching- und Rückzugsräume ermöglichen individuelle Unterstützung, Inklusion und die Arbeit multiprofessioneller Teams. Sie schaffen Raum für Förderung, Beratung und persönliche Entwicklung.

Kreativräume

Fachräume (darunter auch Musikpraxisräume für kooperative Gestaltungsaufgaben und Kleingruppenunterricht), Lernwerkstätten/Ateliers, Lernoasen, Medienzentrum/Bibliothek und Makerspace fördern forschendes, kreatives und projektorientiertes Arbeiten. Digitale und analoge Lernformen werden dabei sinnvoll miteinander verbunden.

Gemeinschaftsräume

Forum, Mensa, Aufenthaltsbereiche und Ganztagsflächen stärken Begegnung, Partizipation und Schulgemeinschaft. Sie schaffen Orte der Kommunikation und Identifikation mit der Schule. Als Freizeitoasen stellen sie zugleich Rückzugsmöglichkeiten dar.

Fachräume als Lernwerkstätten

Die Fachräume des Neubaus sollen als moderne Lernwerkstätten gestaltet werden. Naturwissenschaften, Kunst, Musik, Darstellendes Spiel sowie Technik und Medien erhalten flexible Lernumgebungen, die eigenständiges Entdecken, Forschen und Gestalten unterstützen.

Digitale Werkzeuge, Präsentationsmöglichkeiten und projektorientierte Arbeitsformen werden dabei selbstverständlich in die Raumgestaltung integriert. Im Rahmen eines modernen



Musikunterrichts, der projektbasiert und handlungsorientiert erschließend angelegt ist, sind an die Musikfachräume angebundene, akustisch geeignete kleine Musikpraxisräume unerlässlich, die für Kleingruppenunterricht und kooperative Gestaltungsaufgaben Raum bieten.

Medienzentrum und Makerspace

Digitale Bildung und Zukunftskompetenzen benötigen eigene Lernorte. Ein modernes Medienzentrum verbindet die Funktionen von Bibliothek, Lernzentrum, Arbeitsraum und Begegnungsort. Ergänzend schafft ein Makerspace Raum für Robotik, Programmierung, Medienproduktion, Design Thinking und projektorientiertes Arbeiten. Beide Bereiche unterstützen Kreativität, Innovationsfähigkeit und Problemlösekompetenz.

Aula als kulturelles Zentrum

Eine großzügig dimensionierte Aula ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Schulneubaus. Sie bildet den zentralen Veranstaltungsort für das vielfältige kulturelle Leben der Schule und wird für Konzerte, Musical- und Theaterveranstaltungen sowie wichtige schulische Ereignisse wie Einschulungen, Abiturentlassungen und Informationsveranstaltungen benötigt. Als Spielstätte kommt der Aula auch ein besonderer Wert für das kulturelle Leben der Stadt Springe zu. Sie soll daher als multifunktionaler Veranstaltungsraum konzipiert werden, der sowohl schulischen als auch außerschulischen Nutzungen gerecht wird.

Gesundheit und Wohlbefinden

Die räumliche Gestaltung des Neubaus soll Lernen, Gesundheit und Wohlbefinden gleichermaßen fördern. Gute Akustik, ausreichend Tageslicht, flexible Möblierung, Bewegungsmöglichkeiten sowie Rückzugs- und Ruhezone schaffen eine lernförderliche Umgebung für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft. Dies schließt angemessene Arbeits- und Rückzugsbereiche für Lehrkräfte sowie bedarfsgerecht dimensionierte Büroräume mit Entwicklungsspielraum für die wachsende Zahl schulischer Funktionsträgerinnen und Funktionsträger ein. Diese Räume leisten einen wichtigen Beitrag zum Gesundheitsschutz, weil sie konzentriertes Arbeiten und eine klare Trennung von Unterrichts- und Verwaltungsaufgaben ermöglichen.

Der Außenraum als Lern- und Lebensraum

Das Schulgelände wird als erweiterter Lernraum verstanden. Grünes Klassenzimmer, Bewegungsflächen, Aufenthaltsbereiche sowie Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekte ermöglichen Lernen, Begegnung und Erholung außerhalb des Gebäudes.

Der Neubau als Investition in die Zukunft

Der Neubau des OHGs schafft die räumlichen Voraussetzungen für eine Schule, die den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Die Entwicklungen in den Bereichen Inklusion, Digitalisierung, selbstorganisiertes Lernen, Demokratiebildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung machen deutlich, dass zeitgemäße Bildung neue Lernumgebungen benötigt. Dazu gehören neben vielfältigen Lern- und Begegnungsräumen auch Arbeits- und Rückzugsbereiche für Lehrkräfte sowie bedarfsgerecht dimensionierte Büroräume mit Entwicklungsspielraum für die wachsenden Aufgaben schulischer Koordination, Beratung und multiprofessioneller Zusammenarbeit. So entsteht ein Lern-



und Lebensort, der die pädagogische Vision des OHGs unterstützt und Schülerinnen und Schüler befähigt, ihre Zukunft selbstständig, verantwortungsvoll und kreativ zu gestalten.

H. Vision OHG 2032

Ein Schultag am OHG im Jahr 2032

Es ist Dienstagmorgen im Jahr 2032. Die Schülerinnen und Schüler kommen in ihrem Lerncluster an. Der Tag beginnt mit einer gemeinsamen Phase in der Lerngruppe. Organisatorische Fragen werden geklärt, Lernziele besprochen und aktuelle Projekte abgestimmt.

Anschließend startet der Fachunterricht. Im Mathematikunterricht erarbeiten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihrer Lehrkraft neue Inhalte. Erklärungen, Übungsphasen, Gespräche und gezielte Rückmeldungen sorgen dafür, dass fachliche Grundlagen sicher aufgebaut und vertieft werden. Anspruchsvoller Fachunterricht bleibt auch im Jahr 2032 das Fundament gymnasialer Bildung und die Grundlage für einen erfolgreichen Weg zum Abitur.

Im weiteren Verlauf des Vormittags wechseln sich gemeinsame Lernphasen mit Zeiten selbstständiger Arbeit ab. Einige Schülerinnen und Schüler arbeiten an individuellen Aufgaben, andere erhalten zusätzliche Unterstützung oder nutzen vertiefende Angebote. Lehrkräfte begleiten diese Prozesse, geben Orientierung und fördern gezielt fachliche und persönliche Entwicklung.

In den Pausen wird das Schulgebäude als Lebensraum genutzt. Offene Begegnungsbereiche, Aufenthaltsszonen und Außenflächen schaffen Raum für Austausch, Bewegung und Gemeinschaft.

Am Nachmittag arbeitet eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern an einem FREI-Day-Projekt. Sie beschäftigt sich mit einer selbstgewählten Fragestellung aus ihrem Umfeld, entwickelt Ideen, sucht Partner außerhalb der Schule und präsentiert ihre Ergebnisse später der Schulgemeinschaft. Andere nutzen den Makerspace, das Medienzentrum oder arbeiten an Wettbewerbsbeiträgen, Forschungsprojekten oder kreativen Vorhaben. Digitale Werkzeuge sind dabei selbstverständlich Teil des Schulalltags. Sie unterstützen Lernen, Kommunikation und Zusammenarbeit, ohne den persönlichen Austausch zu ersetzen. Künstliche Intelligenz wird reflektiert genutzt und kritisch hinterfragt.

Das OHG des Jahres 2032 verbindet fachliche Exzellenz mit individueller Förderung, Selbstständigkeit mit klaren Strukturen und Innovation mit pädagogischer Verlässlichkeit. Es ist eine Schule, in der Schülerinnen und Schüler lernen, Verantwortung zu übernehmen, ihre Stärken zu entwickeln und ihren Platz in einer sich wandelnden Welt zu finden.

Der Neubau schafft hierfür die räumlichen Voraussetzungen. Er bietet nicht nur Unterrichtsräume, sondern vielfältige Lern-, Arbeits- und Begegnungsorte, die das pädagogische Profil des OHG unterstützen und sichtbar machen.

So entsteht ein Lern- und Lebensort, der die Tradition gymnasialer Bildung mit den Anforderungen der Zukunft verbindet – für die Schülerinnen und Schüler von heute und die Generationen von morgen.